



MAACHER ERÄNNERT SECH ...

Grevenmacher verlegt 7 Stolpersteine zum Gedenken an die jüdischen Mitbürger, die Opfer des Völkermords während des 2. Weltkriegs wurden.

Am 16. März 1942, vor 75 Jahren, galt Grevenmacher in der nationalsozialistischen Terminologie als „judenrein“. Mit dem Abtransport von Selma Sommer ins Sammel- und Internierungslager Fünfbrunnen (LUX) zerstörte das NS-Regime endgültig das friedvolle Zusammenleben zweier Religionsgemeinschaften in der Moselmétropole. Neben dem Kennenlernen der jüdischen Vergangenheit, will sich Grevenmacher Anfang März an eine Schattenseite seiner Vergangenheit erinnern: die Verfolgung der Juden.

Programm

22.01.2017 - Film „Son of Saul“ mit anschließender Konferenz des Professors Dr. Guideon Greif aus Israel über den Einsatz der Sonderkommandos in den Vernichtungslagern.

06.03.2017 - Konferenz „Déi Maacher Judden“ in Luxemburger Sprache von André Ney im Sport- und Kulturzentrum (Centre culturel et sportif) um 20 Uhr.

10.03.2017 - Stolpersteinverlegung um 10 Uhr in der Triererstraße (N. 33) mit anschließender Vermisssage der Ausstellung „From Shade to Darkness“ im Gemeindehaus.

Was sind Stolpersteine?



Stolperstein aus Differdingen

Stolpersteine sind Gedenktafeln aus Messing, die vor der letzten freiwillig ausgewählten Wohnung der Opfer in den Gehweg verlegt werden. Die Inschriften tragen den Namen und das Geburtsjahr des Opfers und schildern den persönlichen Leidensweg. Anhand dieser Gedenksteine will der Künstler Gunter Demnig den Opfern, die in Konzentrations- und Vernichtungslagern zu Nummern, die man ihnen in den Arm tätowierte, degradiert wurden, wieder einen Namen und somit eine Identität geben. Sechs Millionen Juden wurden unter der nationalsozialistischen Herrschaft ermordet. Die Stolpersteine geben dieser unvorstellbaren Zahl ein Gesicht und verbildlichen einzelne Schicksale der Juden. Nebenbei verraten die derweil 56 000 Stolpersteine den Passanten aus welchen Dörfern, Städten und Ländern die Juden deportiert wurden. Sehr schnell wird klar, dass nicht nur Juden aus dem III. Reich und Polen während der Nazi-Diktatur „vernichtet“ werden sollten, sondern Juden aus ganz Europa.

Der Name „Stolpersteine“ kommt daher, dass die Passanten den Gedenkstein nicht einfach auf dem Bürgersteig umgehen können, sondern „mit ihrem Kopf und ihrem Herzen“ über ihn „stolpern“ sollen. Indem sie die Inschrift lesen, machen sie sich Gedanken über das Schicksal der Ermordeten und gedenken ihnen zugleich, da sie sich zum Lesen vorneigen müssen.



Organisation, die zur Aufarbeitung und zum Verständnis der Shoah – insbesondere im Hinblick auf die Luxemburger Opfer – beitragen möchte, war es von besonderem Interesse, Jugendliche in die Erinnerungsrbeit mit einzubinden. Mithilfe von Zeitzeugenvorträgen, einer Besichtigung der jüdischen Spuren in Grevenmacher und durch das aktive Teilnehmen an der Gedenkfeier, werden die Studenten zu Zeugen, die ihre Mitschüler aufklären können.

Expo „From Shade to Darkness“

Die vom Musée national de la Résistance ausgearbeitete Ausstellung zeigt das Schicksal der Juden aus Luxemburg während der deutschen Besatzung. Die zweisprachigen (d/fr) Texte und Bilder schildern die beiden Phasen, die Vertreibung sowie die Deportation und die Vernichtung der Luxemburger Juden. Die Leidenswege vom Rabbiner Robert Serebrenik und von Alfred Oppenheimer, dem Vorsteher des „Ältestenrat der Juden“, geben Einblicke in den NS-Rassenwahnsinn.

Ausstellung - Exposition



Between Shade and Darkness

Le sort des Juifs du Luxembourg de 1940 à 1945
Das Schicksal der Juden Luxemburgs von 1940 bis 1945



Bitte zu beachten! ☹️

Getriggerte Kommunikation

In größerer Zusammenarbeit
an billigsten Preisen
haben sie bei

Mayer & Wolf, Grevenmacher,

Spezialhaus für Manufaktur,
Herren-, Damen- und Kinderkonfektion und Damenschuhe.

Billig!

Anfolge eines großen
Erfolges in modernen

pelzen

bin ich in der Lage zu
staunend billigen Preisen
zu verkaufen.

Bernard Wolf jr.,
Grevenmacher.

Billig!

Luxemburger
kauft
nicht in jüdischen Geschäften

Anzeige aus der Obermoselzeitung

Bei Kriegsbeginn, am 10. Mai 1940, lebten 37 Juden in Grevenmacher. Nachdem der Gauleiter Simon die antijüdischen Gesetze in Kraft gesetzt hatte, verschlechterte sich die Lage der Juden rasant. Jüdische Läden wurden geschlossen. Häuser, Mobiliar und Wertgegenstände wurden beschlagnahmt. Juden verloren jegliche Rechte. Von den 37 Maacher Juden wurden 7 nach Osten in die Ghettos und Vernichtungslager deportiert. Keiner kehrte zurück. 7 Stolpersteine sollen von nun an an diese 7 Maacher Juden erinnern. (-> Konferenz „Déi Maacher Judden“ vom 6.03.2017)

Extrait d'un document officiel :

Je réclame à votre lettre du 29 oct. J'ai l'honneur de vous faire parvenir ci-joint la liste des personnes civiles encore absentes de cette commune et qui sont encore considérées étrangères à l'étranger, à savoir :

N°	Nom et prénom	qualité	date de naissance	nationalité	Remarques
1.	Benzen Max	Grevenmacher	26.4.95	bonne	déporté
2.	Gilben Raphael	Grevenmacher	21.7.1895	bonne	déporté
3.	Hayun Pillez	Grevenmacher	26.9.1895	bonne	déporté
4.	Hayun Perasad	Grevenmacher	21.4.1924	bonne	déporté
5.	Hayun Oscar	Grevenmacher	15.7.1887	bonne	déporté
6.	Hayun Sigismund	Grevenmacher	5.2.1891	bonne	déporté
7.	Sommer-Benzen Salas	Grevenmacher	15.8.1885	bonne	déporté

Auszug eines Briefes von Bürgermeister Victor Prost an das Commissariat au Rapatriement, kurz nach der Befreiung. Der Brief nennt die Namen der 7 deportierten Maacher Juden.

Erinnerungskultur heute

Bei der Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde, dem Maacher Lycée (Geschichtslehrer Gilles Kartheiser) und MemoShoah, einer